

Gebühren für Untersuchungen im chemischen Laboratorium	8 295.—
Erlös für die Herstellung handkolorierter Karten	129.50
Erlös aus dem Verkauf von Druckschriften und Karten im Farbendruck:	
a) Kommissionsvertrieb im österr. Bundesverlag	709.20
b) Vertrieb im eigenen Wirkungskreis	12.880.06
Kommissionsgebühr für das Blatt Jauernig—Weidenau	3.—
Verschiedene Einnahmen	122.15
Summe	14.138.91

II. Berichte der Geologen über die 1933 durchgeführten Landesaufnahmen.

I. Abteilung.

Aufnahmebericht des Direktors Dr. W. Hammer über Blatt Kitzbühel—Zell am See (5049).

In Fortführung der 1932 begonnenen Bearbeitung der Aufnahme-karte Dr. Th. Ohnesorges wurden einerseits die glazialen Ablagerungen bei Kitzbühel, Hochfilzen und Saalfelden begangen, anderseits der Hauptteil der verfügbaren Zeit dem Studium des Tauern-Nordrandes zwischen dem Stubach- und dem Habachtale gewidmet.

Im Großachentale konnte festgestellt werden, daß die Kitzbüheler interglazialen Sande und Schotter auch zwischen Aurach und Jochberg (entgegen der Angabe Wehrlis) die Unterlage der rechtsseitigen, moränenbedeckten Terrassen bilden und an der felsigen Talstufe von Jochberg enden. In der Richtung gegen Hochfilzen liegen die obersten Schotter, hier mit viel Geröll von Zentralgneis und anderen Tauerngesteinen, zwischen Faistenau und Pfaffen-schwent, bei 890 m Höhe. Der Sattel von Hochfilzen ist mit Grundmoräne (mit Gneisgeschieben) bedeckt, während der Ausgang des Schittdachgrabens durch eine Blockmoräne der Schlußvereisung abgeschlossen wird.

Am Aufbau des Berggeländes zwischen Stubach- und Felbertal sind hauptsächlich dunkle graue Phyllite und schwarze Tonschiefer beteiligt, stellenweise sind auch hellere Phyllite eingeschaltet, z. B. südlich Ehrenfeuchten im Felbertal, wo weiße Muskowitphyllite und Serizitschiefer anstehen. Im Wilhelmsdorfer Graben endet in den dunklen Schiefen ein Zug von dunkelgrauen, zum Teil glimmerführenden Kalken, sowie von weißem Marmor und rötlichgelbem, rauhwackigem Kalk mit Serizitbelag, der sich gegen O über das Stubachtal bis in das Kaprunertal verfolgen läßt. Nach den Untersuchungen von Dr. Cornelius im Gebiete östlich des Stubachtales kommt den Kalken und Dolomiten sehr wahrscheinlich mesozoisches, wohl triadisches Alter zu. Die Phyllit-Tonschiefer-schicht stellt eine zum Teil höher metamorphe Fazies der paläozoischen Grauwackenschiefer nördlich der Salzach vor.

In zwei Zonen sind den Phylliten Grünschiefer eingelagert und nehmen gegen das Felbertal an Menge zu. Zwischen diesem und dem Hollersbachtale entfalten sie sich so mächtig, daß ihnen gegenüber die Phyllite sehr zurücktreten. Es sind vorwiegend Chlorit-, seltener Hornblendeschiefer; Biotitgehalt ist bezeichnend für sie. Ferner sind dichte bis grobkörnige basische Eruptivgesteine in amphibolitischer Umwandlung eingeschaltet, welche von Ohnesorge als Gabbroamphibolite bezeichnet wurden. Eine große Masse dieser Art liegt am Sturmenseck (SO von Uttendorf). Das amphibolitische Gestein weist hier in großer Ausdehnung lager- und schlierenweise einen besonders hohen Feldspatgehalt auf und wenig Hornblende. Ein grobkörniges Porphyroidgestein begleitet die basische Masse.

Im vorderen Felbertal ist bei Kleinbruck ein Stock von Serpentin in der Phyllitserie anstehend.

Die Grünschiefer setzen sich über den Ausgang des Hollersbachtals bis zum Wennserkalk fort, südlich davon nehmen aber wieder die Phyllite überhand und zeigen im Gebiete südlich Wenns eine quarzreiche Ausbildung: weiße Quarzite, Quarzmuskowitschiefer und quarzreiche Phyllite, welche dem Quarzphyllit nördlich der Salzach gleichen. Die Einschaltung schwarzer Tonschiefer, die besonders im vordersten Habachtale oft mit den Phylliten wechselagern, bestätigt ebenso wie der Zusammenhang im Streichen die Zugehörigkeit zu den metamorphen Grauwackenschiefern.

Die Grünschiefer treten hier zurück, dagegen erscheint als neues Element ein feinkörniger, aplitischer Biotitporphyroidgneis (Ohnesorges Porphyrmaterialschiefer) in zahlreichen Lagern in den Phylliten. Das östlichste wurde an der linken Flanke des Hollersbachtals gefunden, gegen W setzen sie sich nach Ohnesorges Karten und Aufsammlungen, den Hochstegenkalk im Hangenden begleitend, bis Mayerhofen im Zillertal fort.

Die „Habachzunge“ des Zentralgneises wendet sich nach Überschreitung des Habachtals gegen NNO, abweichend von dem regionalen Streichen der Schieferhülle, aber mit randlicher Anpassung der Schiefer an den Verlauf des Westrandes der Zunge, und erstreckt sich bis auf die Gehraim am Südrand des Blattes Kitzbühel.

Am Gehrkogel sind die Muskowitquarzite, NNO streichend, breit entfaltet, am Zwölferkogel wechselagern sie mit den Porphyroidgneisen. Der Kontakt mit dem den Breitkogel aufbauenden Zentralgneis ist ein tektonischer, mit starker serizitischer Verschieferung der Grenzzone und Einschuppung von Zentralgneis in die Schieferfolge am Zwölfergrat. Diese Schiefergruppe überquert das Habachtal bei P. 1096.

Eine eingehende Darstellung dieser Verhältnisse wird in den „Verhandlungen“ später erfolgen.

Aufnahmebericht des Chefgeologen Dr. H. Beck über
Blatt Mölltal (5250).

Unter möglichster Ausnützung der kurzen für die Feldarbeit zur Verfügung stehenden Zeit wurde die Aufnahme auf den Südhängen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [1934](#)

Autor(en)/Author(s): Hammer Wilhelm

Artikel/Article: [Aufnahmebericht des Direktors Dr. W. Hammer über Blatt Kitzbühel - Zell am See \(5049\) 23-24](#)